

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Rahn-, Dill- und Ederthal

VII. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.

Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 7.

Laasphe, Sonnabend den 18. Februar

1882

Amtliche Bekanntmachung.

Die von Königlich Regierung festgesetzten
Klassensteuer-Rollen der Gemeinden des hiesigen
Kreises pro 1882/83 werden während der Zeit
vom

23. März bis zum 5. April c. inkl.

in den Amtsbureau der betreffenden Orts-
polizeibehörden (Bürgermeister, Amtmänner,
Schloßpolizeiverwalter) den theilhabenden Kreis-
Eingegebenen zur Einsicht offen liegen.

Reklamationen gegen die darin verzeichnete
Veranlagung sind innerhalb zweier Mo-
nate, vom Schlußtage der Offenlage
an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzu-
bringen.

Die Zustellung der Steuerzettel hat
auf den Lauf der Reklamationsfrist keinen
Einfluß.

Verleburg, den 3. Februar 1882.

Der Landrath
v. Schrötter.

Berlin, 7. Februar 1882.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Australien.

Die Britischen Kolonien in Australien ge-
hören dem Weltpostverein zur Zeit noch nicht
an. Demgemäß beträgt das Franko für den

einfachen Brief aus Deutschland nach Australien
60 Pfennig, und nicht 20 Pfennig. Gleich-
wohl gehen den deutschen Konsularbehörden in
Australien häufig Briefe aus Deutschland zu,
welche anstatt mit 60 Pfennig irrtümlich nur
mit 20 Pfennig frankirt sind und deshalb in
Australien mit einem hohen Nachschußporto be-
legt werden. Da die Konsularbehörden zur Be-
richtigung solcher Portobeträge sich nicht veran-
lassen können, so gehen die fraglichen
Sendungen in der Regel als unbestellbar nach
dem Abgangsort zurück. Zur Vermeidung von
derart nachtheiligen Folgen wird hiermit beson-
ders daran erinnert, daß zur Frankirung eines
einfachen Briefes nach Australien 60 Pfennig
erforderlich sind.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts
Stephan.

Die allgemeine politische Lage.

* Laasphe, 16. Februar.

Jedermann, der in den letzten drei oder vier
Wochen den politischen Nachrichten, einige Auf-
merksamkeit gezollt hat, weiß, daß Europas
politischer Zustand in dieser Zeit einen merk-
würdigen, ja vielleicht kritischen Charakter trug.
Zuerst hörte man von authentischer Seite nur
Friedensversicherungen, selbst Frankreich und
Rußland sollten die besten Friedensbürgschaften
bieten und dann kamen auf einmal die schwarzen
Wolken am politischen Horizonte. Aus dem

Aufstande der paar hundert Coivoscianer wurde
eine Insurrektion in Süddalmatien und der
Herzegowina, der russische Rubel und auch der
englische Sterling sollten den Aufstand nähren,
die Panславisten hetzten und Stobeleff hielt seine
bekannte Meisterrede für das Slaventhum, da-
neben konspirirte auch Frankreich mit England
in den ägyptischen Angelegenheiten und wenn
nicht Alles trügt, wurde eine bewaffnete Ein-
mischung Frankreichs und Englands in die An-
gelegenheiten des Pharaonenlandes lediglich
durch den Sturz Gambettas vereitelt, welches
Ereigniß auch eine dauernde Annäherung der
chauvinistischen Parteien Frankreichs und Ruß-
lands verhindert haben soll. Nur noch wenige
Tage sah man dann noch schwarz in die poli-
tische Zukunft und jetzt gilt die politische Lage
Europas wieder für rosig und friedensficher,
wenigstens vertreten die authentischen Quellen
in London, Paris, Wien, Berlin und Peters-
burg ganz energisch diese Meinung.

Aber was war das doch für ein wunder-
liches Stadium in der europäischen Politik?
werden doch Viele fragen, ist der europäische
Frieden wirklich so wackelig bestellt, daß, wie
die Schwarzseher behaupten, der Zündstoff zum
Kriegsbrande berghoch in allen Ländern lagert
oder war Alles nur eine schreckliche Komödie?
Wir glauben entschieden, keins von beiden war
der Fall, es scheint nur die einfache Thatsache
vorgelegen zu haben, daß die Chauvinisten und
alle diejenigen Persönlichkeiten im Osten und
Westen Europas, welche durch einen Weltkrieg

Unter den Sternen.

Erzählung
von
Paul Böttcher.
(Fortsetzung.)

„Aber liebe Tante“, warf Helene ein, „man
darf doch nicht die Größe der Liebe nach dem
Werth der Geschenke bemessen?“

„Gewiß nicht“, entgegnete die Tante, „aber
es ist doch immerhin besser, wenn sich Liebe
mit Reichtum paart. Beides gehört zusammen
um glücklich zu sein. Eines von diesen Beiden
kann uns nie ganz befriedigen. So z. B. weiß
ich, daß Du dem Sohne unseres Nachbarn,
dem Alfred nicht gleichgiltig warst. Aber was
nützt Dir ein Mann ohne Existenz, ohne gesell-
schaftliche Stellung? Was könnte Dir seine
Liebe nützen, da er arm ist und Dir nichts zu
bieten vermag? Uebrigens ist unser Nachbar
wirklich zu bedauern, denn er hat durch den
Bankrott des Bankhauses seine ganzen Er-
sparnisse verloren und ebenso beklagenswerth ist
dieses Ereigniß für seinen Sohn, der sich auf
die Begründung eines Geschäfts bereits Hoff-
nungen gemacht hat und nun diese zu Grabe
getragen sieht.“

Helene hatte sich abgewandt; ein verräthe-

risches Roth färbte ihre Wangen bei Erwähnung
dieses Namens. Ihr war es sehr unangenehm,
gerade heute mit der Erinnerung an diesen
Mann belästigt zu werden. Sie hatte der Tante
das Gesicht abgewandt, um ihre Erregung zu
verbergen.

„Darum freut es mich doppelt, daß Dir
in der Verbindung mit Herrn v. Sellern eine
so glänzende Zukunft bevorsteht“, fuhr die Tante
fort. „Ach, wenn jetzt Deine Eltern, die nun
schon seit 16 Jahren todt sind, das Glück ihrer
Tochter mit ansehen könnten; aber wir wollen
heute alle sentimentalen Erinnerungen fern hal-
ten und uns ganz der Freude des frohen Tages
hingeben. Vor allem aber mußt Du jetzt hin-
über kommen, um den Kaffee einzunehmen, und
hast Du denn auch schon an den kleinen Sän-
ger gedacht, der nun schon seit einer halben
Stunde draußen herumflattert und auf sein
Frühstück wartet?“

„Ach, meinen kleinen Liebling, den hätte ich
beinahe ganz vergessen; dafür soll er aber auch
einige Süßigkeiten haben.“

„Gut, ich will inzwischen hinausgehen und
den Kaffee auftragen“, versetzte die Tante „und
dann wird es auch Zeit sein, daß Du Deine
Friseur ordnest, es giebt ohnedies noch viel zu
erledigen.“

Damit hatte sich die Tante entfernt und

Helene beeilte sich, dem auf dem Tisch stehenden
Körbchen einige Leckereien zu entnehmen, um sie
ihren Liebling darzureichen.“

Ein stiller Friede breitete sich über die som-
merliche Landschaft. Balsamische Düste durch-
schwängerten die Luft und drangen durch die
geöffneten Fenster in das bräutliche Gemach,
deren Inhaberin gierig die belebende Morgen-
frische einsog. Bald wandte sich ihr liebliches
Gesichtchen zu dem Giebel des gegenüberliegen-
den Hauses, auf welchem der kleine Sänger
mit der ihm dargereichten Gabe entflohen, um
sie wohlgemuth zu verspeisen. Aber Helenens
geliebter Liebling kannte auch das Gefühl der
Dankbarkeit und der Treue gegen seine Wohl-
thäterin, indem er mit Einkehr des Frühlings
auch zu ihr zurückkehrte.

Ob Helene wohl an die Treue und Dank-
barkeit des Vogels dachte, als ihr Auge träu-
merisch in demselben hinüberfah und ihr Ohr
sich an seinem lieblichen Gesang weidete?

O hätte auch in Deiner Brust
Die Treue stets gewohnt;
Wie hätt mein Herz voll Liebeslust,
Mit Dankbarkeit gelohnt!

hörte man eine klangvolle sonore Männer-
stimme, die sich mit den herrlichen Klängen
einer Zither verbindend, in den stillen Morgen

die Erfüllung ihrer theils ehrgeizigen, theils wahnfinnigen Pläne zu ermöglichen glauben, es einmal für nöthig fanden, mit dem Säbel zu raffen, um zu sehen, ob ein ihren Zwecken günstiges Echo entstände. Aber Gott sei Dank sind wir in den maßgebenden Staaten doch noch nicht soweit, daß des Hasses oder des puren Ehrgeizes wegen ein Krieg angefacht wird, wir haben auch noch Elemente, welche sich Kriege um solcher Zwecke willen ganz entschieden verbitten. So denken in erster Linie ohne jeden Zweifel die Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland und ihre Rathgeber und ihnen schließt sich gewiß die Mehrheit ihrer Völker an. In Frankreich ist auch Gambetta dem man nicht ohne Grund kriegslustige Abenteuer zutraute, gestürzt und Rußland wird noch nicht allein von den Herren Ignatieff, Skobelev, Rattoff und Aljakoff beherrscht. Die Intrigen und Kombinationen der kriegslustigen Parteien in Europa sind also jedenfalls hinsichtlich ihrer jüngsten Ziele zerfallen und sie werden sich erst wieder ein neues Feld suchen müssen, um ihre Pläne weiter zu schmieden, denn nationale Lebensfragen, wegen welcher ein Volk als ultima ratio zum Schwert greifen muß, sind gegenwärtig nicht vorhanden. Aus diesem Grunde werden die Anzettlungen und Hegerien der kriegslustigen Parteien hoffentlich auch noch öfters in Nichts zerfallen und unserm Erdtheile wird dann noch manches Jahr der Frieden erhalten bleiben.

Politische Rundschau.

(Deutschland.) Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Normal-Zinnungs-Satuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 16. Juli 1881 zur Beschlußfassung mit dem Bemerkten zugegangen, daß der Entwurf den Bundesregierungen bereits direkt zugefertigt ist. Der Entwurf umfaßt 76 Paragraphen und ist mit zahlreichen Erläuterungen bezüglich der forrespondirenden Bestimmungen der Gewerbe-Gesetzgebung versehen. Ferner liegt dem Bundesrath eine Denkschrift vor, betreffend die Einwendungen der oldenburgischen Regierung gegen den Gesetzentwurf über die Reichskriegshäfen.

— Das preussische Abgeordnetenhaus hat nach mehrtägiger Pause seine Verhandlungen am Dienstag wieder aufgenommen. Im Gegen-

satz zu dem hochpolitischen Charakter der Debatten in vergangener Woche bewegten sich die Verhandlungen am Dienstag, wo das Haus in die zweite Lesung des Etats eintrat, auf rein sachlichem Gebiete. Zur Verhandlung gelangte zunächst der Spezialetat der Forsten und Domänen, und genehmigte das Haus sämtliche Positionen bei dem Kap. „Einnahmen der Domänenverwaltung.“ Desgleichen wurde ohne Debatte das Ordinarium der Ausgaben der Domänenverwaltung und ebenso Einnahme und Ausgabe des Etats der Forstverwaltung, letztere mit einigen unwesentlichen Abänderungen genehmigt. Am Donnerstag setzte das Haus die zweite Verhandlung des Etats fort. — Die Kirchen-Kommission des Abgeordnetenhauses setzte ihre Verhandlungen über die kirchenpolitische Vorlage mit großem Eifer fort und ist Aussicht vorhanden, daß die Vorlage auf Grund eines Kompromisses zwischen der Regierung und den Vertretern des Centrums und den Conservativen von der Kommission angenommen wird.

— Die Verstaatlichung der großen Privatbahnen in Preußen macht entschiedene Fortschritte. Am Montag genehmigte die Eisenbahn-Kommission des Abgeordnetenhauses, nachdem in derselben bereits in voriger Woche der Anlauf der Bergisch-Märkischen Bahn genehmigt worden war, auch die Vorlagen über den Anlauf der Thüringischen und der Berlin-Görlitzer Bahn und am Dienstag desgleichen die Vorlage über den Anlauf der Cottbus-Großhainer und der Märkisch-Posener Bahn. Es ist wahrscheinlich, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses diesen Commissionsbeschlüssen beitreten wird.

(Oesterreich.) Die jüngsten Nachrichten vom Aufstande in Süd-Dalmatien lassen die Hoffnung wachsen, den Aufstand bald bewältigt zu sehen. Die Aufständischen Crivoscianer haben bei den Bewohnern der ihnen benachbarten Ortschaften nicht nur kein Entgegenkommen gefunden, sondern dieselben haben sogar Freiwilligen-Kolonnen gegen die Crivoscianer gebildet, wozu ihnen die österreichische Regierung die Gewehre liefert. Dagegen läßt sich nicht läugnen, daß sich der Aufstand in der Herzegowina auf ein immer größeres Gebiet erstreckt und sind in Folge dessen neue Dispositionen für die Truppen nothwendig geworden. Es ist auch eine Thatsache, daß die in den zahlreichen kleineren Gefechten, welche in den

letzten Tagen an der herzegowinisch-montenegrinischen Grenze stattfanden, zersprengten Aufständischen in Montenegro bereitwilligst Unterschlupf gefunden haben, so daß die vielgerühmte Neutralität Montenegros in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheint.

(Frankreich.) Die französische Regierung hat durch die Anweisung des russischen Flüchtlings und verkappten Nihilisten Peter Lavroff aus Frankreich in ein Wespennest gestochen. Die gesammte französische intransigente und radikale Presse ist hierüber in hellem Zorn entbrannt und klagt das Cabinet de Freinet der Tyrannei an, auch wird mit einer Interpellation über diese Angelegenheit in der Deputirtenkammer gedroht.

(England.) Im englischen Unterhause ist die Verhandlung über den ersten Gegenstand welcher das Haus nach Eröffnung der Session beschäftigte, über die Antwort auch die Thronrede, am Dienstag zu Ende geführt worden. Nachdem ein von Mr. Carthy beantragtes Amendement mit 95 gegen 30 Stimmen abgelehnt worden war, wurde die Adresse selbst mit 87 gegen 22 Stimmen angenommen, wobei die Auszählung des Hauses erfolgte. Ferner erwiederte im Unterhause Unterstaatssekretair Dilke auf eine Anfrage Stanhope's, daß die vorgeschlagene russisch-persische Grenzlinie etwa 150 Meilen von der persisch-türkischen Grenzstation Sarachsende. Ob indessen die Russen sich an diese nur auf dem Papiere stehende Begrenzung ihrer Machtsphäre in Centralasien binden werden, ist mehr als zweifelhaft.

(Italien.) Die innere Politik Italiens concentrirt sich jetzt hauptsächlich auf die Deputirtenkammer über das neue Wahlgesetz. Den Mittelpunkt dieser Debatten bildet noch immer das Listensystem, in welcher Frage die italienische Regierung jedoch mehr Glück hat als das weiland französische Cabinet Gambetta, denn die Deputirtenkammer genehmigte den vom Ausschusse zu dem Entwurf über die Listenvahl beantragten Artikel, welchem die Regierung ihre Zustimmung ertheilt hatte. Nach demselben soll eine Vertretung der Minderheit nur in denjenigen Wahlkreisen anwendbar sein, welche je fünf Abgeordnete entsenden, und zwar soll die Zahl dieser Wahlkreise mindestens 33 und höchstens 38 betragen. Zur Feststellung der Wahlkreise wird ein aus sechs Senatoren und sechs Abgeordneten bestehender Ausschuss

sang und sich Bahn brach bis zu dem Ohr Helenens.

Ein lähmender Schreck, der die Blutwellen zu dem Herzen Helenens presste, ein tiefes Erbleichen folgte den weithin verhallenden Klängen der Zither und — klirrend wurden die Fenster zugeworfen.

In dem festlich decorirten Saale des Gasthofs zur Krone hatten sich viele Gäste versammelt, um das Hochzeitsfest des Herrn v. Gellern mit Helene Zellner zu feiern.

Soeben intonirte die Kapelle die Klänge eines Strauss'schen Walzers, und diese überlöteten bald das heitere Geplauder, welches soeben noch die Menge belebte. Die jüngeren Herren hatten sich auf einer Seite des Saales gruppiert und Jeder wartete auf den Anderen, daß er sich zum Engagement verstehen und den Tanz eröffnen möchte, während die jungen Damen erwartungsvoll der Tänzer harreten.

Endlich eröffnete der Bräutigam mit der holden Braut den Reigen der Tanzenden und dahin flogen die Paare im heiteren Getümmel Tanz auf Tanz folgte, die liebe Jugend schien nicht ermüden zu können und wollte diesen so selten gebotenen Genuß nicht unbenußt lassen.

Der Mond aber machte ein recht freundliches Gesicht zu diesem Treiben; er warf sein

volles Licht durch die Bogenfenster des Saales, in welchem sich inzwischen eine erdrückende Hitze angesammelt hatte.

Ein Paar hatte sich unbemerkt aus der Reihe der Tanzenden entfernt und war hinausgetreten in die erfrischende Kühle des mond hellen Abends.

Arm in Arm durchwandeln sie den Garten, dessen dichtbelaubten Baumkronen das Mondlicht nicht durchdringen ließen und nur hier und da ein Blick zu den freundlich blinkenden Sternen gestatteteten.

„Liebst Du mich auch heiß und innig, Helene?“ lautete seine Frage.

„Wie kannst Du noch zweifeln, Hermann?“

„Helene, ich meine oft ein anderer Grund als nur die Liebe hätte Dich zu mir geführt. Du bist stets so kühl, so zurückhaltend. Und hast Du noch vor dem geliebt, nie einem Anderen die Treue gelobt?“

„Wie kannst Du nur so fragen?“ sagte Helene ausweichend. „Soll ich es Dir erst versichern, daß ich nur Dich und noch keinen Anderen vordem geliebt habe?“

Hermann zog sie sanft in seine Arme, ein Kuß und ein Händedruck mußten ihr die Versicherung geben, daß er diesen Worten Glauben geschenkt.

Ein plötzliches Rauschen hinter dem nahen Gesträuch schreckte die Liebenden auf. „Was war das?“ fragte Helene, sich ängstlich an den Gatten haltend.

„Es wird ein Eichhörnchen gewesen sein, das der Mond im Schlafen gestört“, sagte Hermann beruhigend. „Doch laß uns jetzt zurückkehren, liebes Kind, die Gäste könnten uns vermissen.“

Die Musik machte gerade eine längere Pause und die Gäste hatten sich gruppenweise an den Tafeln niedergelassen.

Gleich bei der ersten Tafel, an welcher sich auch das soeben eingetretene Brautpaar niedergelassen, schien sich eine besonders rege Unterhaltung entwickelt zu haben und das Gespräch handelte hauptsächlich von einem jungen Mann, der nach mehrjähriger Abwesenheit erst gestern wieder in die Heimath zurückgekehrt sei. Alfred Faber — von ihm war die Rede — sei in der langen Zeit, ohne daß Jemand eine Ahnung gehabt, in der Residenz gewesen, um sich in der Musik auszubilden. Sein Vater habe ihn zwar anfangs für ein Handwerk bestimmt, wollte jedoch den Neigungen seines Sohnes, der von frühester Jugend ein bedeutendes Talent für Musik entwickelte, kein weiteres Hinderniß bereiten und hat so mit eigener Aufopferung die Kosten für dessen Ausbildung getragen. (F. f.)

unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten gebildet werden.

(Rußland.) Die Korruption in den höchsten russischen Beamtenkreisen nimmt nachgerade erschreckende Dimensionen an. Wie der russische „Regierungsbote“ meldet, sind nun auch der General-Gouverneur von Orenburg, General der Artillerie Krychanovskij und der vortragende Geheimrath im Domänenministerium Klinoff, aus vorläufig noch geheim gehaltenen Gründen entlassen worden.

(Skandinavien.) Dem schwedischen Kronprinzenlichen Paare, das gegenwärtig auf einer Reise durch Norwegen begriffen ist, wurden besonders in Christiania die glänzendsten Ovationen dargebracht. Namentlich wurde die Kronprinzessin bei ihrem Erscheinen überall von dem Volke mit den freudigsten Zurufen begrüßt.

(Orient.) In der ägyptischen Frage ist erfreulicherweise eine Annäherung der Westmächte an die übrigen Mächte zu konstatiren. England und Frankreich haben an diese eine Kollektivnote gerichtet, in welcher sie ihre Haltung in den ägyptischen Angelegenheiten erläutern und den Wunsch aussprechen, sich hierüber mit den anderen Mächten zu verständigen. Die Note ist sehr freundlich gehalten und das Ergebnis eines am vorigen Samstag stattgefundenen englischen Kabinettsrathes.

Verschiedenes.

— Laasphe, 15. Febr. Nach längerer Pause hatten wir am vergangenen Sonntag die Freude, daß uns ein musikalischer Genuß geboten wurde. Die Anregung dazu ging von dem hiesigen Gesangsvereine aus, dem wir es gerne zugestehen, daß er sich nicht nur die schon früher hervorgetretenen guten Eigenschaften, sicheres Einsetzen, exakte Ausführung und passable Aussprache, erhalten, sondern unter Leitung des Herrn Reinhardt in gutem Ausdrucke und feiner Nuancirung Fortschritte gemacht hat. In den letzten Liedern waren die Stimmen besonders frisch und frei; es geht ja oft so; je später die Zeit, je schöner die Leute.

Mit den Solo-Vorträgen wurde uns, soweit wir uns entsinnen, eine Novität entgegengebracht, zu deren Einbürgerung wir rathen. Bei ihnen haperte es wohl hin und wieder noch an Aussprache und Ausdruck; aber es war eben ein Anfang einer guten Sache, die schon der Abwechslung wegen dem Verein und dem Publikum angenehm sein muß. Auch sind diese Solos deshalb anzurathen, um dem Ensemble noch mehr Abrundung und Feinheit zu geben.

Sehr reichen Beifall fanden die beiden geehrten Gäste aus Berleburg, die in Hinsicht der Technik sowohl als auch der Feinheit des Spiels über unser Lob erhaben sind. Es waren ohne Frage künstlerische Leistungen, für die wir nur dankbar sein können. Zu allgemeiner Freude ließen sich die beiden Herren zu einer Wiederholung des letzten Concertstückes (Variationen über: „Nach mir keine Wippchen vor“) bewegen. Möchte es ihnen öfters gefallen, uns mit ihrem Besuche zu erfreuen; solche Wippchen lassen wir uns gerne gefallen.

— Laasphe, 15. Febr. Der „Dortm. Anz.“ bringt folgende, auch für hiesige Verhältnisse ansehnliche der zu errichtenden Pfennig-Sparkasse bemerkenswerthe Mittheilung: Wir haben schon vor längerer Zeit darauf hingewiesen, daß die Pfennig-Sparkassen überall da, wo sie bis jetzt bestehen, sich des lebhaftesten Zuspruchs zu erfreuen hatten. Auch von der kürzlich in unserer Stadt ins Leben getretenen Kasse läßt sich heute bereits dasselbe sagen.

Möge dieses gemeinnützige Werk dazu beitragen, den Volkswohlstand, der zu einem guten Theil in dem Zufriedensein des Einzelnen liegt, einer kommenden Generation zur Morgengabe zu reichen. Wenn Eltern und Kinder nicht nur vom Reiz der Neuheit angezogen, fortwährend ihre kleinen Einnahmen erneuern, dann werden wir in einigen Jahren gewiß schon auf ganz respectable Sämmchen sehen können.

— Aus Westfalen, 14. Februar. In mehreren Ortschaften des Kreises Dortmund sind die Menschenpocken in erheblichem Umfange aufgetreten. Auch in einigen Gemeinden des Kreises Hamm sind mehrere Fälle, auch solche mit tödtlichen Ausgange, vorgekommen, u. A. in Unna, Belfum u. a. m.

— Ungeheure Züge von Häringen haben sich einer Meldung aus Langesund in Norwegen zufolge an der dortigen Küste eingefunden; selbst die kleinsten Einläufe und Brüchten sind buchstäblich vollgepfropft von den willkommenen Fischen, so daß sich selbst die ältesten Leute in dortiger Gegend nicht erinnern, je etwas Ähnliches erlebt zu haben. Und dennoch drängen sich noch Tag für Tag immer neue Züge von ungeheurer Ausdehnung der Küste und den mit derselben in Verbindung stehenden Binnengewässern zu, während draußen die Walfische, wie dies bei derartigen Gelegenheiten stets der Fall ist, Wache halten, damit die werthvolle Beute nicht so bald wieder seawärts entweicht. Da die Wale, welche einer kleineren, von den Norwegern Hoiastisk genannten Art angehören, diesmal in sehr großer Zahl erschienen sind, so läßt sich schon hieraus auf die gewaltige Menge der Häringe schließen, welche in der That so groß ist, daß man die Fische einfach aus dem Wasser in die Boote schaufeln kann. Dabei ist der Haring von einer sehr guten Qualität, wie er sonst gewöhnlich erst gegen Ende März an den Küsten von Langesund erscheint.

— Droht Sauerkraut zu verderben, indem sich dasselbe auf der Oberfläche mit einem Pelz von stinkendem Schimmel überzieht, der sich immer wieder erneuert und endlich dem Kraute nicht nur den Schimmelgeschmack giebt, sondern auch dessen Verderben veranlaßt, so gießt man auf die über dem Kraut befindliche Brühe langsam ein Seidel Brauntwein und wiederholt dies im Anfang jedesmal, so oft man Kraut aus dem Fasse nimmt. In der Regel braucht man diesen Zusatz nicht öfter als viermal zu wiederholen. Das so behandelte Kraut soll sich nicht nur vortrefflich halten, sondern auch einen angenehmen weinigen Geschmack annehmen.

— Nicht unbegründet. In einer alten Tübinger Chronik ist Folgendes zu lesen: „Anno 1664, als die Bayern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminirt und gesprengt, wobei über 18 Personen bayerischer Besatzung umkamen. Als die Mine angezündet, ist neben anderen auch ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Ackerlänge weit ohne einigen Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und unverseht davongegangen, hat aber arg geschimpft und ist schlimmer Laun gewesen.“ Wo sollte da auch gute Laune herkommen.

— (Schafft gute Luft in eure Zimmer.) Der Mensch erkrankt wohl am häufigsten durch Schädlichkeiten, die in der Luft liegen. Die Luft, welche wir athmen, ist selten ganz rein, in unseren Wohnräumen fast immer verunreinigt und in den Straßen volkreicher Städte ebenfalls. Und doch ist die Luft die Lebensspeise, wie die Alten sagten. Während wir unseren Magen so viel wie möglich vor unreiner Kost bewahren, sind wir gegen unsere Lungen

recht rücksichtslos, denn wir athmen täglich in Werkstätten, in unseren Wohnungen und in Wirthschaften eine Luft, welche in Bezug auf Reinheit viel zu wünschen übrig läßt. Wie wenig rein unsere Zimmerluft ist, können wir nicht nur durch den Geruch, sondern, wenn die Sonne scheint, auch durch das Auge an den sog. Sonnenstäubchen erkennen. Die Sonnenstäubchen haben nicht immer die Bedeutung von ganz unschädlichem Staub sondern sie können, wie mikroskopische Untersuchungen gezeigt haben, neben unorganischen Theilen organische Ueberreste und auch Pilzkeime enthalten, sie können deshalb ansteckend sein. In der That hat sich gezeigt, daß die Verunreinigung der Luft mit Infektions- oder Ansteckungstoffen eine viel größere Rolle bei der Entstehung von Krankheiten spielt als die Temperatur-Gegensätze. Besonders beachtenswerth ist, daß Lungenschwindsucht in vielen Fällen eine Folge von schlechter Luft ist. Zudem in schlecht gelüfteten Räumen die verbrauchte Luft immer aufs neue eingeathmet wird, verändern sich die Säfte des Körpers. Die allgemeine Ernährung leidet ähnlich darunter, wie wenn dem Magen zu wenig oder zu unpassende Kost zugeführt wird, der Mensch wird blutarm und schwach und diese Schwäche kann zur Schwindsucht werden. Mit der Verarmung des Blutes und der Verschlechterung des Säfte vermindert sich die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen äußere Einflüsse. Die Neigung der Erkrankung ist gegeben und es bedarf nur geringer zufälliger Veranlassungen, so tritt die Krankheit ein. Man erkältet sich durch Arbeit im Freien oder durch zu rasches Laufen und Steigen, bekommt einen Katarrh der Luftwege, der unter Mitwirkung und reiner giftiger Luft in Entzündung der Lungen übergeht, die Entzündung löst sich nicht und die Schwindsucht ist fertig.

— In der neuesten Nummer der „Gegenwart“ findet sich unter dem Titel „Zeilen vom Ganges“ eine Reihe im bekannten Geschmacke des Mirza Schaffy gehaltener poetischer Sentenzen, von denen die gelungensten hier wieder gegeben seien:

Nicht an jedem Bach steht ein Weidenbaum,
Nicht an jedem Rod ist ein Seidenbaum,
Nicht in jedem Schacht ist Erz zu finden,
Nicht in jeder Brust ist ein Herz zu finden.

Kommt ein Rathloser, weise ihn,
Kommt ein Hungernder, speise ihn,
Kommt ein Schwäger, ertrage ihn —
Kommt ein Schmeichler, verjage ihn

Soll Dir, frei von Lebensqual
Ohne Wandel wohl sein,
Muß Dein Herz so hart wie Stahl
Und Dein Schädel hohl sein.

Kein unverdaulicher Menschenkind
Als Dummköpfe, die gebildet sind.

Der Witz soll fragen, nicht stretcheln,
Er soll bestrafen, nicht schmeicheln,
Er soll die Niedern und Vornehmen
Mit gleicher Beherztheit beim Ohr nehmen.

Viel leichter ist, im Bittersand
Den Diamant zu finden,
Als in der Phrase Flitterland
Ein Korn Verstand zu finden.

Das hab ich reuevoll erfahren,
Was morgenländ'sche Lehre spricht:
Der Mensch wird reicher wohl an Jahren —
An Weisheit reicher wird er nicht!

Personal-Chronik.

Der Kammersekretär Richard Walle zu Friedrichshammer und der Wirth Friedrich Schuppert zu Laasphe sind zu Schulvorstandsmitgliedern, der Sattler Karl Schröder und der Rentant Karl Ritter zu stellvertretenden Schulvorstandsmitgliedern der evang. Schulgemeinde Laasphe gewählt und bestätigt worden.

Holzverkauf.

Donnerstag den 23. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen im Forsthaufe zu Lahnhof aus den Distrikten Ehel, Obere Würtel, Untere Würtel, Brentel, Bodskopf, Schwancherkopf, Schwancherrücken und Totalität des Schutzbezirks Hohenroth folgende Rohlhölzer versteigert werden:

94	RM Eichen-Scheit
32	" " Knüppel,
60	" " Reiser 3. Kl.
2346	" Buchen-Scheit
666	" " Knüppel
2457	" " Reiser 3. Kl.
40	" Fichten-Knüppel
30	" " Reiser 3. Kl.

Hainchen, den 14. Februar 1882.

Der Königliche Oberförster
Schmiedt.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Spar- und Vorschuß-Vereins soll am

22. Februar Nachmittags 3 Uhr

im Lokale des Herrn Wilhelm Schuppener dahier abgehalten werden, wozu die Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung

1. Rechnungslage für das Jahr 1881
2. Wahl von 6 Ausschußmitgliedern
3. Feststellung der Dividende pro 1881
4. Ertheilung der Decharge für die Jahresrechnung 1881
5. Niederschlagung der in Verlust gerathenen Posten

Laasphe, den 17. Februar 1882.

Der Vorstand

Jonas. Schuppener. Schäfer.

Die Unterzeichnete ist Willens, nachfolgende Grundstücke

Flur	No.	Ar	□ M.
10	355/73 mittelfte Fischerau, Wiese	16	60
11	52 an der Hahler, Acker	7	52
9	66 hinterm Feldberg links dem Weg Wiese	5	80
9	100 rothe Hardt, Wiese	9	38
9	954/599 zwischen der Landwehr Wiese	6	72
10	254 in der Aue, Wiese	4	97
11	39 an der Hahler, Acker	5	04
11	85 vorm Fang, Acker	8	31
11	93 " " " "	8	61
11	237 im Brühl, Garten	5	75
11	964/251 das. Wiese	5	41
11	876 in der Flur, Gartenland	—	97
13	128 Buchwiesen	—	70
14	132 Steinfeld, Acker	9	62
15	42 in der Eidersthal, Wiese	21	28
17	36 kleine Gönnerbach, Wiese	12	75
22	312 mitten im Wabach, Acker	24	37
	vor der Bühnhecke, Wiese	9	58

Donnerstag den 23. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr anfangend

bei Wirth **Carl Richter** öffentlich meistbietend zu verkaufen
Frau Wittwe **F. Benfer.**

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich alle Sorten **Seilwaaren** aus Hanf und Haare, sowie Woll- und Viehfrägen in guter Waare zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung anfertige.

Meine Wohnung befindet sich unten im Bachgrund, dem **Emanuel Weigel**, Kupferschmied gegenüber.

G. Hosch Sohn,

Seilerey und Krakenfabrikant, **Biedenkopf.**

Den alleinigen Verkauf
meiner sehr beliebten

Cichorienfabrikate

für Laasphe und Umgegend
habe ich Herrn

H. Beifus

übertragen, welcher stets vor-
rätbig hält

rothe Packung [1/4 Pf.] 6 Pf.
gelbe " " 8 "

J. F. Tilemann,

Cichorien-Fabrik,

Bendorf a. Rh.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Februar
dieses Jahres Vormittags 10
Uhr werde ich in loco Feudingen
(Zusammenkunft beim Wirth
Herrn Müller das.)

20 Centner Heu
gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern.

Laasphe, den 15. Februar 1882

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Heu, Stroh und Kartoffeln

sind in jedem Quantum billigst
zu haben bei

Aug. Lock.

Fein geschrotenes Roggenbrod

bei

Die hiesige Gesellschaft „Erho-
lung“ ist Willens ihr

Klavier

am Montag den 6. März, Nach-
mittags 1 Uhr beim Wirth **Bosch**
dahier öffentlich meistbietend zu
verkaufen.

Laasphe, 15. Febr. 1882.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserm
lieben Gatten und Vater, den
Schreinermeister

Friedrich Schuppert

die letzte Ehre erwiesen, sagen
wir hiermit unsern herzlichsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wollene Kleiderstoffe

schwarze und farbige in Resten
von 3 bis 10 Ellen, werden
billig verkauft bei

E. Dresler Frau.

Dem W. Diehl zu Stift-
Koppel zu seinem am 20. d. M.
stattfindenden 70. Geburtstagsfeste
ein dreifaches Lebehoch!!
Heil o Freund! Glück und Bonne
Sei Dir heute ohne Zahl
Deines Lebens Morgensonne
Lächelt noch im goldenen Strahl.

2400 Mark

auf Hypothek zu verleihen.
Wo sagt die Expedit.

Heu, Stroh und Kartoffeln

werden in jedem Quantum zu
Tagespreisen angekauft von
Aug. Lock, Laasphe.

„Erholung.“

Sämmtliche Mitglieder werden
hiermit gebeten auf Sonntag Abend
im Vereinslokal zu erscheinen.
Der Vorstand.

Stahldraht- Kopfbürsten

äußerst praktisch und bewährt,
bürsten weich und sanft, ver-
ursachen hierdurch ein wohl-
thuendes erfrischendes Gefühl
und befreien die Kopfhaut von
der so lästigen Schuppenbildung
Zu haben bei

Werner Schäfer,
Bürstenfabrikant.